

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
In den die Kleinpalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Seite
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Nr. 81

Samstag, den 11. Juli 1914

7. Jahrgang.

1. Blatt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Hebung und Förderung des Obst- und Gemüsebaues, besonders zur weiteren Verbreitung und eingehenden Kenntnis neuer rationeller Verwertung von Obst und Gemüse aller Art soll in dortiger Gemeinde ein Unterrichtskursus für Frauen und Mädchen stattfinden, falls sich hierzu wenigstens 12 Teilnehmerinnen melden.

Die Teilnahme an diesem Kursus ist unentgeltlich. Verwertungsmaterial, wie Früchte, Gemüse, u. haben die Teilnehmerinnen mitzubringen. Die Unterweisungen beginnen am 1. Kurstage abends 8 Uhr. Die übrige Zeiteinteilung werde ich nach erfolgter Rücksprache mit den Teilnehmerinnen bestimmen und so legen, daß dieselben häuslichen Arbeiten nachkommen können. Zum Notieren von Rezepten pp. haben die Teilnehmerinnen Papier und Bleistift mitzubringen. Die Gemeinde hat für Nachstehendes zu sorgen:

1. Abholen der Geräte von der Ortschaft, in welcher der vorübergehende Kursus stattgefunden hat,
 2. Stellung eines geeigneten Lokals mit Benutzung eines Herdes.
 3. Feuerungsmaterial zum Heizen des Herdes.
- Der Unterricht ist theoretisch und praktisch. Nach einfacher und leichter, im bürgerlichen Haushalt in längeren Jahren erprobter Methode wird gelehrt: Das Dörren von Obst und Gemüse, das Einmachen von Obst und Gemüse in Gläsern, Wachsen und Krügen, sowie Bereitung von Marmelade, Latwerge, Gelee, Obst- und Beerenweinen.

Als günstigste Zeit für den Kursus ist vorgesehen der 10.—12. August d. Js.

Ich ersuche, mir bis zum 16. d. Mts. eine Liste der Teilnehmerinnen einzureichen, damit der Kursus veröffentlicht werden kann.

Wiesbaden, den 8. Juli 1914.

Der Kreisobst- und Weinbauinspektor.

Sidel.

Wird hiermit veröffentlicht. Teilnehmer wollen sich

zum 15. d. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Erbenheim, den 10. Juli 1914.

Der Bürgermeister:

Merten.

Bekanntmachung.

Die 1913er Gemeinderrechnung nebst dem Feststellungsbeschluss der Gemeindevertretung liegt vom 13. d. Mts. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Gemeindeangehörigen auf hiesiger Bürgermeisterei offen.

Erbenheim, den 11. Juli 1914.

Der Bürgermeister:

Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche für Hamsterovertilgung eine Vergütung aus hiesiger Gemeindefasse zu beanspruchen haben, wollen die Beträge am Montag, den 13. d. Mts. während der Rassenstunden, vormittags von 10—12 Uhr, in Empfang nehmen.

Erbenheim, den 11. Juli 1914.

Die Gemeindefasse:

Kleber.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 11. Juli 1914.

* Gemeinde-Vertreter-Sitzung vom 10. d. Mts., nachm. 4 Uhr. Vor Eingang in die Tagesordnung fragt G.-B. Schäfer an, warum man die Sitzung eine so ungünstige Zeit gelegt habe. Bürgermeister Merten erklärt, daß es wegen einiger Punkte nicht anders möglich war und am Sonntag durch das Rennen keine Zeit sei. — Punkt 1. Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung der Gemeinderrechnung pro 1913. Namens der Rechnungsprüfer erstattet G.-B. Er. Merten Bericht. Die Prüfungskommission habe in 2 Stunden die Rechnung geprüft und in Ordnung gefunden; länger auf die einzelnen Titel einzugehen, bedürfte es jedenfalls nicht, da ja in der vorigen Sitzung getreten sei, daß wenig Interesse dafür vorliege, noch sei er bereit, soweit es in seinen Kräften stünde, Erklärungen zu den einzelnen Titeln zu geben. Zum Schluss bittet er, die Einnahmen und Ausgaben etwas übersichtlich zu legen, daß man sehen könne, wie sich die einzelnen Anlagen (Wasser, Licht u.) rentieren. — Punkt 2. Feststellung der Gemeinderrechnung pro 1913. Die Gemeinderrechnung pro 1913 wird in Einnahmen mit 1406,37 M. und in Ausgaben mit 196,887,26 M. veranschlagt, so daß ein Ueberschuß von 14,519,11 M. verbleibt. — Punkt 3. Besuch des Regiermeisters Hr. Dr. Köhler um einen Zuschuß zu den Beschulungskosten

seiner beiden Kinder. Bekanntlich hat Dreßler 2 Jungen, welche wegunfertig sind und muß er dieselben auf Anordnung des Kreisarztes zu Hause unterrichten lassen, falls er dieselben nicht in einer Anstalt unterbringen lasse. Es entstehen dadurch Dreßler über 400 Mark Kosten und bittet er um einen Zuschuß. G.-B. Schäfer stellt den Antrag, Dreßler für jedes Kind 35 M. zu bewilligen, was den auf jedes Kind entfallenden Schul-lasten der Gemeinde entspricht. Das Gesuch und somit der Antrag Schäfer, wird mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. — Punkt 4. Besuch der Wwe. Th. Schilp um Witwen- und Waisenrente an den Kreisaußschuß zu Wiesbaden, welches zur Kenntnisnahme und weiteren Beschlussfassung an die Gemeindevertretung weitergegeben wurde. Unsere Gemeindebeamten gehören keiner Ruhe-geldskasse an und folglich ist die Gemeinde auch nicht verpflichtet, eine Unterstützung zu gewähren. Wird ebenfalls — um keinen Spezialfall zu schaffen — in geheimer Abstimmung mit 18 gegen 1 Stimme abgelehnt. Es soll aber auf Antrag des G.-B. H. Born der Ruhe-geldskasse der Gemeindebeamten näher getreten werden. — 5. Besuch des Haus- und Grundbesitzervereins um Entfernung der beiden Jäune in der Buschstraße und Anlage eines erhöhten Trottoirs an der Bahn-hofstraße. Eine Kommission genannten Vereins hat bereits mit Reg.-Rat Fliegenstump eine Unterredung gehabt u. hat sich derselbe dahin ausgesprochen, falls die Gemeinde Erbenheim sich bereit erklärt, einen Streifen in der Hälfte des gedachten Trottoirs zur Verfügung zu stellen, die Hälfte der Anlagekosten übernimmt und außerdem die Bahnhofstraße an Renntagen dem Verkehr freigibt, er ein entsprechendes Gesuch befürworten würde. Ueber die Anlage eines erhöhten Trottoirs ist man gegenteiliger Meinung. G.-B. H. Born erklärt, daß nach eingezogenen Informationen ohne ein erhöhtes Trottoir, das eine Trennung der An- und Abfuhr gewährleistet, die Eisenbahnbehörde der Angelegenheit nicht näherträte. Die Sache wird zum Schluss an den Gemeinderat zur weiteren Verhandlung überwiesen. Betr. Er. Merten hatte beantragt, eine gemischte Kommission zu wählen. G.-B. H. Born wünscht bei dieser Gelegenheit die schlechte Beleuchtung und die schlechte Verfassung des Trottoirs zur Sprache gebracht wissen. — Punkt 6 betrifft ein weiteres Gesuch vorgehen. Vereins um Zulegung eines Grabens zwischen L. Wintermeyer und R. Christ, der namentlich zur jetzigen Jahreszeit einen üblen Geruch verbreitet. Es wird beschlossen, falls das nötige Gefälle vorhanden ist, Rohre einzulegen. Betr. Stäger wünscht Ausheben des Bachbettes und G.-B. Born bringt (und das mit Recht. D. B.) die Verunreinigung des Bachbettes und der Feldwege durch altes Blechgeschirr und sonstigen Unrat zur Sprache. Herr Bürgermeister Merten erklärt, daß jeder Vertreter sein Teil dazu beitragen möchte und die Betreffenden zur Anzeige bringen. — Punkt 7. Drittes Gesuch des Haus- und Grundbesitzervereins um Zulegung der Graben vor den Anwesen der oberen Wiesbadenerstraße und Anlage eines erhöhten Trottoirs daselbst rechts und links. Nach einer Besichtigung an Ort und Stelle mit Baurat Sauer steht dem Zulegen nichts im Wege und will derselbe befürworten, 50 pCt. der Kosten auf die Kommunalkasse zu übernehmen. Der Bürgermeister ist der Ansicht, daß die anderen 50 pCt. von der Gemeinde und den Anliegern getragen werden können. Gesamtkosten 1500 M. Sobald die Zusage durch den Kommunalverband erfolgt ist, soll in diesem Sinne der Gemeinderat mit den Anliegern weiter verhandeln. — Punkt 8 und 9. Auf 2 Schreiben des Rgl. Oberförsters um Anlage von 450 Mtr. Waldweg am Trompeterpfad und Zuschuß zu den Kosten der Ausbesserung des Goldsteintalwegs soll vorerst eine Besichtigung stattfinden, woran verschiedene Mitglieder des Gemeinderats und Vertretung teilnehmen wollen. — Verschiedenes. Im Voranschlag für 1915 wird die Pflasterung der Hälfte der Taunusstr. mit einem Kost.-Anschl. von 6000 Mark vorgesehen. Betr. A. Born regt an, auch gleichzeitig dort den Kanal mit einzulegen. (Auch wäre vielleicht ins Auge zu fassen, auf die Länge der neuen Schule und eventl. auch vor dem Krankenhaus Holzpfaster vorzulegen und durch den starken Autoverkehr Störungen des Unterrichts vorzubeugen. D. B.) Betr. Er. Merten weist auf den schlechten Zustand des Jgstädter- und Kloppenheimerwegs hin.

* Obst- und Gartenbauausstellung in Wiesbaden. Der Obstbau-Verein des Stadt- und Landkreises Wiesbaden veranstaltet unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Meißter anlässlich der Generalversammlung des Nass. Obst- und Gartenbau-Vereins in den Tagen vom 8. bis 13. Oktober in den Räumen und Anlagen des Paulinenschlösschens eine große Ausstellung, die sich auf Obst-, Gemüse- und Gartenbau, Obst- und Gemüseverwertung, Baumschulerzeugnisse, Bienenzucht und Industrie erstreckt. Jeder Einwohner des Stadt- und Landkreises kann sich daran beteiligen, aber nur mit selbstgezeugenen Erzeugnissen. Am Tage nach der Ausstellung findet ein großer Obstmarkt statt. Während der Ausstellung wird eine Kothalle für frisches Obst und eine Verkaufsvermittlungsstelle unterhalten. Die Ausstellung ist die erste im Bezirk, der das von dem in Wiesbaden tagenden oben genannten Vereine aufgestellte Musterprogramm zu Grunde gelegt wird. Sie soll daher vorbildlich für spätere Ausstellungen werden. Sie wird nicht nur eine Paradausstellung sein, sondern soll in erster Linie dazu dienen, den heimischen Obst- und Gartenbau zu fördern. Bei der hohen Entwicklung, welche die gärtnerische Kultur sowohl in Bezug auf Blumen, als auf Früchte und Gemüse in unserer Gegend erreicht hat, nicht zum wenigsten dank der außerordentlich günstigen klimatischen Lageverhältnisse dürfte die Veranstaltung eine Eliteausstellung werden, deren Bedeutung weit über den lokalen Rahmen hinausgeht. Das Zusammentreffen mit der herbstlichen Fremdenhochzeit der Weltstadt kommt ihr zweifellos sehr zu statten und sicherlich werden Obst- und Gartenbau unserer Stadt- und Landkreises ihre Ehre darin sehen, zu zeigen, was hier geleistet werden kann. Bis zur Ausstellung sind noch drei Monate hin, Zeit genug, besonders schöne Züchtungen zu fördern. Den Vorsitz des geschäftsführenden Ausschusses hat Herr Kammerherr Landrat von Heimbürg übernommen. Die Geschäftsstelle der Ausstellung im Landratsamte, Bessingstraße 16 in Wiesbaden, erteilt Interessenten bereitwillig jede Auskunft, versendet auch kostenfrei Prospekte und Anmeldebogen. Außerdem werden unsere Leser über diese für unsere Gegend so wichtige Ausstellung durch entsprechende Mitteilungen in unserem Blatte auf dem Laufenden erhalten.

Silberne Hochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert am Dienstag, den 14. d. Mts. der Landwirt Peter Stein I. und seine Ehefrau Christiane geb. Reinemer.

* Zur Schnadenplage. Allgemein wird in diesen Tagen über die geradezu lästige zu Tage tretenden Schnadenplage geklagt und man sollte doch im Frühjahr mehr Gewicht auf die Vernichtung der Brutstätten in Gräben und Kellern hinwirken.

* Ein Hahn als Brüter. Der Besitzer einer Hühnervoliere auf dem Geraniaplatz 39 in Frankfurt besitzt u. a. auch ein Paar Zwerghühner. Der Versuch, die Henne brüten zu lassen, scheiterte aber an dem Eigensinn des Hahns, der diese Obliegenheit selbst versehen wollte. Er warf die Henne kurzer Hand aus dem Nest und versieht das Brutgeschäft heute schon 18 Tage ohne Unterbrechung.

Frankfurt, 10. Juli. Im hiesigen Südbahnhof wurde heute früh 9 Uhr der Lokomotivheizer Franz Nieß überfahren. Beide Beine wurden ihm abgequetscht. Außerdem erlitt der Vermisste schwere Kopfverletzungen. Noch lebend kam er ins Städtische Krankenhaus, wo die Amputation der Bein stumpfe vorgenommen werden mußte. Nieß stammt aus Dillenburg und ist noch unverheiratet.

Rüdesheim, 10. Juli. Gestern stürzte das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Brückenarbeiters aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es heute starb.

Bischofsheim a. M., 10. Juli. Die eigene Schwester aus Unvorsichtigkeit angeschossen hat der 22-jährige Sohn des pensionierten Bahnwärters Müller. Der junge Mann hantierte mit einem geladenen Revolver. Dabei ging der Schuß los und traf die in der Nähe stehende 25-jährige Schwester in den Kopf.

Erbach i. Rheingau, 10. Juli. Der größte Sängerkampfsieger dieses Jahres dürfte der am Sonntag hier stattfindende, vom Gesangsverein „Sängerbund“ veranstaltete nationale Gesangswettstreit sein, bei dem rund 40 Vereine mit nahe zu 2000 Sängern vertreten sein werden.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 12. Juli 1914. 5. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Lekt.: Apostelgesch. Kap. 4. Vers 23—31. Psalter 22 und 187. Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre für die männliche Jugend. Lied: 211.

Evangel. Kirchendorf.

Mittwoch, den 15. Juli 1914, abends 8.30 Uhr: Probe im „Taunus“.

Legionärslos.

Von allen Kriegsveteranen haben die ehemaligen Soldaten der französischen Fremdenlegion am schwersten mit den Mühen dieses Lebens zu kämpfen. Einen neuen Beweis für diese Tatsache, die allein genügen sollte, abenteuerlustige junge Leute vor dem Eintritt in die Legion zu warnen, erbrachte ein Strafprozeß, der sich dieser Tage in Paris abspielte. Mit zerfetzter linker Hand, die Militär-Medaille, die nur für Tapferkeit vor dem Feinde, ohne Unterschied des Ranges, verliehen wird, auf der Brust — so stellte sich ein früherer Legionär, Andreas Knapp, den Richtern vor, um sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Die Anklageschrift bezeichnete ihn als einen Ungarn. Sein Name deutet mehr auf deutschen Ursprung hin und man weiß, daß Fremdenlegionäre, die aus unserem Vaterlande stammen, mit Vorliebe für Schweizer, Holländer oder Ungarn ausgegeben werden. Sieben Jahre lang diente Andreas Knapp in der Legion. Er kämpfte in Algier, in Tonkin und in Marokko. Unter den Mauern von Fes wurde er vor zwei Jahren schwer verwundet, im Tagesbefehl öffentlich belobt, dann aber bald darauf als dienstuntauglich kurzer Hand entlassen. In Paris, wohin er sich nun begab, war es ihm unmöglich, von der ihm zuerkannten Pension auch nur einen einzigen Zentime zu erlangen, da sie infolge bürokratischer Schlenkrianen nicht ordnungsgemäß für ihn angewiesen worden war. Er mußte sich mit einer kleinen Anstellung, deren Ertragnis nicht für seinen Unterhalt ausreichte, begnügen, und als er, noch obendrein schwer erkrankt, ließ er sich verkleiden, einen Griff in die Kasse seines Brotherrn zu tun. Mit 1400 Franken floh er nach Belgien und wurde in seiner Abwesenheit zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt. Nachdem das Geld verbraucht war, erfaßte ihn die Neue, er kehrte nach Frankreich zurück und stellte sich selbst der Behörde, so daß von neuem gegen ihn verhandelt wurde. Die Richter waren menschlich genug, Mitleid mit ihm zu empfinden. Sie zogen sein musterhaftes Verhalten in der Fremdenlegion und die Not, der man ihn so rücksichtslos preisgegeben hatte, gerechtfertigt in Betracht und setzten seine Strafe auf zehn Monate herab. Und da sie dem ehemaligen Fremdenlegionär auch die Wohlthat des Strafaufschubgesetzes zu Teil werden ließen, wird Andreas Knapp die zehn Monate nur dann abzupayen haben, wenn er von neuem mit dem Strafrecht in Konflikt gerät. — Sein Fall aber zeigt mit ergreifender Deutlichkeit, welches Los den Ausländer erwartet, der sich verkleiden läßt, für Frankreichs überseeischen Besitz seine Knochen zu Markte zu tragen.

Rundschau.

Deutschland.

— **Einwohnerzahl.** Das Statistische Amt berechnet die Bevölkerung des Deutschen Reiches für die Mitte des Jahres 1914 auf 67 812 000 Köpfe. Für die Mitte des Jahres 1913 wird die Bevölkerung auf 66 981 000 Köpfe angenommen, so daß seit vorigem Jahre eine Zunahme um 831 000 Personen stattgefunden haben würde.

!! **Unruhen.** Von Unruhen im Amboland im nördlichen Grenzgebiet von Deutsch-Südwestafrika und Portugiesisch-Angola berichtet man: Mandume, der Häuptling der Ovakandjamas, soll eine Abteilung der portugiesischen Schutztruppen überfallen haben, wobei etwa ein Dutzend der portugiesischen Soldaten ermordet und eine größere Anzahl gefangen genommen und als Geiseln behalten wurde.

!! **Rückgang.** Ueber Hamburg wanderten im Juni 9325 Personen aus, also 13 103 weniger als im gleichen Vorjahrsmonat.

Europa.

?? **Oesterreich.** Es waren an dem Attentat auf das Thronfolgerpaar direkt vierzehn Personen beteiligt, von denen sich dreizehn bereits in Haft befinden. Nach einer Meldung wurde in Graz der Arzt Dr. Miklo Tschubrilowitsch, ein Bruder eines der Attentäter, verhaftet; er wird ebenfalls nach Sarajewo gebracht. — Es wird die serbische Regierung aufgefordert, gewisse Sicherheiten

zu bieten, daß auch in Serbien zukünftig die großserbische Propaganda auf dem Gebiete der Monarchie seitens der serbischen Regierung nicht nur nicht begünstigt, sondern möglichst verhindert werde.

— **Rußland.** Es wird zur Ankunft Turchan Paschas erklärt, Rußland könne Albanien nur dann Geldmittel gewähren, wenn England und Frankreich vorangingen. Eine militärische Hilfe Rumaniens würde von Rußland nicht gebildet werden. — Das Verkehrsministerium plant den Bau eines 100 Werst langen, 22 bis 25 Fuß tiefen und 50 Fuß breiten Seefanals an den Don-Mündungen. Die Baukosten werden auf 60 Millionen Rubel veranschlagt.

— **Albanien.** Man macht den Vorschlag, jede der drei großen Gruppen der albanischen Nation solle einen Gouverneur haben. Auf dem albanischen Thron solle Fürst Wilhelm als Herrscher des Landes bleiben, da ein anderer christlicher Fürst wohl nicht geneigt sein würde, Nachfolger des Fürsten Wilhelm in Albanien zu werden. Die Kandidatur eines muslimanischen Prinzen für den albanischen Thron aber wäre ein gefährliches Experiment. — Griechen, Serben und Türken arbeiten ganz unabweislich an der Stärkung der Position der Aufständischen. Sie sind nicht nur die Lieferanten von Munition und Lebensmitteln, sondern auch der klingenden Münzen, die, wie leicht festgestellt werden kann, in Paris umgewechselt werden. Ohne den ständigen Geldzufluß von der Seine wäre nämlich die Mehrzahl der Rebellen längst zu den Kartoffelfeldern zurückgekehrt.

(?) **Serbien.** Die Meldung, Major Pribitschewitsch sei ins Ausland gereist, ist erfunden; Major Pribitschewitsch befindet sich bei seiner Truppe.

— **Türkei.** Die Auswanderung der Griechen geht wieder in großem Umfange ein. Die Griechen in der Gegend von Bursa und Sefidol verkaufen ihre Güter und wandern nach den Inseln aus.



Erzherzog Karl Franz Josef

Der jetzige Thronfolger von Oesterreich.

Asien.

— **China.** Man erblickt in den neuesten Maßnahmen der Regierung den Plan, die Monarchie wieder aufzurichten. Die Regierung erteilt alle bedeutenderen Stellen im Staatsdienst mit Beamten aus der Zeit des alten Regimes und die Mehrzahl der Prinzen wurde mit wichtigen Ämtern betraut. Wenn es so weiter geht, dürfte bald das amtliche China sein früheres Aussehen wieder erhalten haben.

Amerika.

!! **Mexiko.** Wie gemeldet wird, haben sich die Generale der Konstitutionalisten mit überwiegender Mehrheit dagegen ausgesprochen, der Aufforderung der Vermittler von Niagara falls entsprechend mit Huerta zusammenzukommen, um eine provisorische Regierung einzurichten.

Aus aller Welt.

— **Jena.** Es kamen zwei von einem Festgelage heimkehrende Ausreißer auf den Gedanken, in der Saale in einem Bettelbottchen ihre Kräfte zu messen. Obwohl die beiden stark angetrunken waren, stürzten sie sich in die hochgehende Saale und suchten schwimmend das andere Ufer zu erreichen. Das gelang aber nur dem einen, während der andere schon in der Mitte des Flusses die Kräfte verlor. Er ertrank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte.

— **Bodum.** Maskierte Einbrecher drangen in das Schlafzimmer eines Geschäftsinhabers ein und zwangen ihn unter Drohungen zur Herausgabe von 3000 Mark, die er unter seinem Kopfkissen aufbewahrte. In einem der Häuser will der Kaufmann seinen eigenen Buchhalter erkannt haben. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

— **Breslau.** In Stahlhammer bei Lublitz ist die Zellschloßfabrik des Fürsten Donersmarkt zum größten Teil abgebrannt. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt.

(?) **New-York.** Die Statistik über den Bevölkerungsstand der amerikanischen Metropole gibt die Zahl der weißen Bevölkerung New-Yorks mit 4 669 162 Seelen an.

Kleine Chronik.

— **Enorm.** Ueber 2 Millionen Mark Hundesteuer in Großberlin. Für das Steuerjahr 1914 erwarten die Gemeinden Großberlins aus der Hundesteuer nicht weniger als über 2 Millionen Mark.

— **Sichere Hand.** Ein gutes Auge und eine sichere Hand besitzt noch der schon 83jährige Major der Schützen-Gilde in Kallberge C. Koepf. Er errang bei dem dortigen Vogelschießen durch einen vorzüglichen Treffer die Königsgilde.

— **Geldschmücker.** Aus Essen meldet man: Hier wurden vier Italiener verhaftet, die im Besitz von etwa 3000 Mark falschen Zwei- und Dreimarkstücken waren. Für etwa 20000 Mark Falschgeld hatten die Festgenommenen bereits in Umlauf gebracht. Das falsche Geld ist in eigens gefertigten Leitzgürteln, welche die Italiener auf dem Körper trugen, aus Italien eingeschmuggelt worden.

— **Geldvorrat.** Das französische Finanzministerium gibt bekannt, daß die Anleihe von 805 Millionen Frank etwa 40mal überzeichnet worden ist.

— **Moorbrände.** Infolge der ungewöhnlichen Hitze und wochenlanger Trockenheit beginnen in Rußland Wald- und Torfmoorbrände erschreckend um sich zu greifen. Es wird berichtet, seit 50 Jahren hätten die Waldbrände keinen solchen Umfang angenommen.

— **Schauderhaft.** In Tiflis wurde aus der dortigen Irrenanstalt der ehemalige Student Marimanow entlassen, der 30 Jahre lang geistig vollkommen gesund durch seinen Bruder in der Anstalt interniert worden war. Der jetzt erfolgte Tod des Bruders, der in den Besitz des brüderlichen großen Vermögens gelangen wollte, befreite endlich Marimanow von seiner dreißigjährigen Gefangenschaft.

— **Schauerlich.** In der Nähe der russischen Stadt Ural'sk hat sich eine furchtbare Muttat zugetragen. Ein Viehhändler kehrte in Begleitung seiner kleinen Tochter vom Markte zurück. Unterwegs im Walde glaubte er verfolgt zu werden und gab aus Vorsicht seinem Töchterchen den Geldbeutel mit der Anweisung, sich auf dem kürzesten Wege zum Hause des in der Nähe wohnenden Onkels zu begeben. Das Kind gehorchte. Kaum hatte es sich etwas entfernt, da hörte es einen furchtbaren Angstschrei, und von Entsetzen gepeinigt, stürzte es vorwärts und langte atemlos am Hause des Onkels an. Nur die Tante war anwesend. Sie führte das Kind in das Schlafzimmer, das es mit der Cousine teilen sollte. Aber das Mädchen fand keine Ruhe. Es hörte deutlich wie nach einer kleinen Stunde der Onkel zurückkam und zu seiner Frau sagte: „Wir haben ihn getötet, aber wir konnten das Geld nicht finden.“ Da wurde der Laufenden klar, welche schreckliche Verwandlung es mit dem Schrei gehabt hatte, den sie gehört. Einen Augenblick erstarrte ihr das Blut in den Adern. Dann

Ohne Trauschein.

13.

„Sie bekommen Besuch“, sagte Jügen, der am Fenster stand und in den kühlen Märztag hinausschaute. „Ein Wagen, der bald oben sein wird!“

„Heute schon?“ erwiderte Genobeda, ohne sich zu erheben.

„Sie erwarten also jemand?“ rief der Musiker bestürzt.

„Wohl gar Logierbesuch, und für längere Zeit?“

„Nicht so schlimm! Es handelt sich nur um einen Passanten, dessen Vorprechen im Laufe dieser Tage mir allerdings brieflich gemeldet worden ist. Ich gab im vorigen Jahre einem Wiener Agenten Auftrag wegen Vermietung der Moosburg und habe versäumt, das zurückzunehmen.“

Wie es scheint, sucht ein Fremder jetzt dergleichen und will sich, da ihn sein Weg nach Süden führt, die Gelegenheit ansehen. Namen nennen ihn nicht — der Geschäftsmann schreibt mir von einem vornehmen Ausländer, der auf das ganze Haus und für den ganzen nächsten Sommer reflektieren würde. Dies wäre im vorigen Jahre erwünscht gewesen, nun habe ich mich aber hier eingelegt und zunächst durchaus keine Lust, mich in einer Stadt niederzulassen. So handelt es sich für den Herrn also um eine überflüssige Fahrt, für welche ihn unsere Aussicht entschädigen muß. Du sorgst wohl für eine passende Erfrischung, liebe Jena?“

„Und ich entrinne“, sagte Jügen eilig. „Ein fremdes Gesicht hier auf der Moosburg kommt mir schon von weitem vor wie eine Dissonanz. Sie brauchen mich ja nicht — also ade!“

Ehe die Hausfrau noch zu einer Entgegnung Zeit gefunden, befand er sich bereits auf der Flucht nach seinen Zimmern.

Genobeda trat an das Fenster, welches Ausblick nach dem Fahrwege bot, der sich, selten benützt, in leichtster Krümmung hügelanwärts zog.

Die langsam näher kommende geschlossene Kalesche war offenbar kein mit Extrapostpferden bespannter Privatwagen, sondern stammte aus der Lohnnegger Posthalterei. Das Lächeln, mit dem Genobeda beim Anblick dieser höchst bürgerlichen Auffahrt des gemeldeten „Vornehmen“ gedachte, erstarrte in demselben Augenblicke, als der Wagen hielt und ein nicht mehr junger, aber sehr beweglicher Mann vom geöffneten Schläge niedersprang.

Er trat mit unwillkürlicher, jäher Bewegung erblasend vom Fenster zurück, presste die Lippen aufeinander, näherte sich dann mit einigen hastigen Schritten der Klingelschur, berührte sie aber nicht, sondern blieb regungslos davor stehen.

Wenige Minuten nachher trat das Dienstmädchen ein und reichte der Herrin eine Karte. Genobeda warf kaum einen Blick darauf und gab schweigend ein Zeichen, den Fremden einzuführen.

Ein schlanker, eleganter Mann von etwa fünfzig Jahren trat ein. Das Winkeln der Augen verriet Kurzsichtigkeit, die degagierte Haltung den ci-devant jeune homme. Mit der Leichtigkeit des Weltmannes näherte er sich der Dame des Hauses, welche ihm keinen Schritt entgegenkam, kaum hatte er aber die Hälfte des Raumes durchgemessen, der ihn von ihr trennte, als er, plötzlich stehend, den Kopf

zurückwarf und dann vorwärts eilte, indem er in namenlosem Staunen ausrief: „Genevieve!“

Genevieve neigte mit der gewohnten vornehmen Ruhe den Kopf und bot ihre Hand zur Begrüßung.

„Willkommen, mon cousin!“ sagte sie in französischer Sprache. „Dies ist wirklich eine Überraschung, und täuscht mich Ihre Miene nicht, so überrascht unser Begegnen nicht mich allein.“

„Ma foi, gewiß nicht! Ich hatte keine Ahnung — sollten Sie hier engagiert sein, Genevieve?“

„Sie befinden sich in meinem Hause, Cousin. Wollen Platz nehmen?“

Während ihre Handbewegung ihn einlud, hatte sie selbst sich bereits niedergelassen.

„In Ihrem Hause? — hm — man gab mir die Adresse einer verwitweten Madame Niedegg.“

„Mein Name!“ sagte Genevieve gelassen.

Der Gast, welcher neben ihr Platz genommen, sprach wie elektrisiert wieder auf.

„Sie haben sich verheiratet, sind Witwe, und wir erfahren nichts von alledem! Vraiment, Genevieve, Sie sind von einer Originalität!“

Nach kaum merklicher Pause sagte sie in leicht ironischem Ton:

„Originell wäre meinerseits nur die Voraussetzung gewesen, daß man sich in Paris für dergleichen interessierte, nachdem —“

„Nachdem Sie französischen Widied genommen“, ergänzte der andere. „Mein Gott, wenn Ihnen das auch von mancher Seite etwas übel genommen worden, so denken hierüber nicht alle gleich.“

er sprang sie rasch entschlossen aus dem Fenster. Es war die höchste Zeit. Wenige Augenblicke später, trat der Enkel ins Zimmer, tappte sich im Dunkeln zu dem Bett und tötete — seine eigene Tochter in der Meinung, daß es seine Nichte wäre.

?? **Wiederkehr.** Dreimal verheiratet hat sich schon mehr als eine Frau, daß sich aber eine Frau dreimal mit demselben Manne verheiratete, steht wohl einzig da. Und doch ist dies mit Mrs. Coffin der Fall, der bekannten amerikanischen Schriftstellerin, die eine Tochter des berühmten Multimillionärs Amos Shell ist. Mrs. Coffin hat mit 17 Jahren Herrn Coffin zum erstenmal geheiratet, zwei Jahre später ließ sie sich scheiden, heiratete ihn aber ein Jahr darauf wieder. Nach einem Jahr ließ sie sich abermals scheiden. Zwei Monate später heiratete sie einen Mr. Walker, wurde mit ihm aber so kreuzunglücklich, daß sie ihren früheren Mann bat, er möge sie doch um Gottes Willen noch einmal zur Frau nehmen. Das tat er denn auch, aber nur, als sie ihm versprach, sich nie wieder von ihm scheiden zu lassen. Das tat sie denn auch. Die Frage ist nun, ob sie ihr Versprechen auch hält.

Versteinerter Indianer.

Das Gebiet des alten indianischen Reichs der Inkas, das von den eindringenden spanischen Eroberern zerstört und erobert wurde, ist so unwirtlich und abgelegen und für den Europäer so schwer erreichbar, daß die Forschungsergebnisse, die wir besitzen, auch heute noch ziemlich spärlich sind. Jetzt steht jedenfalls, daß sich die Inkas auf einer hohen Kulturstufe befunden haben müssen, als ihre unermesslichen Schätze an Gold und anderen kostbaren Mineralien die Gier der Europäer erregten und den Eroberungszug gegen die harmlosen und friedlichen Indianer, der mit der fast gänzlichen Ausrottung des Volkes endete, veranlaßten. Ein und wieder einmal stößt ein Forscher, der das Land der Inkas bereist, auf Ruinen, Schätze oder auch Grabstätten, die Kunde geben von dem längst verschwundenen, ehemals so großen und blühenden Reich. So wurden kürzlich die Überreste eines versteinerten Menschen, eines Inkas, in einem verlassenen Kupferbergwerk bei Colama in einer Höhe von 11000 Fuß gefunden. Die Luft dort ist sehr dünn und trocken, das Bergwerk zeigte keine Spur von Feuchtigkeit. Der Leichnam wurde in weniger als 7 Fuß Tiefe gefunden, da das Bergwerk nur klein war. Die darin gebrochenen Erze müssen indianische Frauen in Felsfäden an die Oberfläche getragen haben. Die gebrauchten Geräte waren ein Hammer aus einem Stück Stein, ein paar Steinäxte, die so gearbeitet waren, daß ein flaches Blatt Schiefer in ein gespaltenes Scheit gesteckt und dort festgebunden war, und ein kleiner Hammer aus einem runden, harten, in die Schlinge einer Seidenrute gebundenen Stein. Der gebrauchte Erdkorb war aus gespaltenen Zweigen geflochten. Der Inka muß auf dem rechten Bein gekniet haben, die Hände waren ihmwärts in ein Loch von zehn bis fünfzehn Zoll gehauen, als plötzlich die Erde von oben herunterfiel. Die Werkzeuge zeigen dieselben Aufzeichnungen und denselben Charakter, wie die älteren der Steinzeit; sie können aber bis zu dem Jahrhundert vor der Eroberung Perus durch Pizarro gebraucht worden sein. Der Körper ist also wenigstens 500 Jahre alt. Das Haar des Kopfes ist zierlich geflochten. Das Ohr zeigt ein dunkelrotes Klümpchen, wo das Blut durch den Druck des Gewichtes hervorgetreten. Die Schulter ist gerundet und eingetieft, ebenso die Brust, und das Fleisch des Rückens ist in das Rückgrat eingetrieben. Das Haar ist noch biegsam, die Augenbrauen sind vollständig; an bestimmten Stellen zeigen sich deutlich Beulen, während kleine Steine an vielen Stellen in das Fleisch gedrückt worden sind. Das Gewicht des Leichnams beträgt 48 Pfund; Proben haben gezeigt, daß die Form nur eine Schale ist.

Vermischtes.

(-) **Rettung.** Die russische Regierung rüstet gegenwärtig eine Expedition aus, die so schnell als möglich in die

arktischen Regionen aufbrechen soll, um nach dem Schicksal der verschollenen Leutnants Russanow und Brussilow zu forschen, die 1912 nach dem fernen Norden aufbrachen, und von denen seitdem keine Kunde mehr eingetroffen ist. Die Rettungsexpedition, die der Norweger Sverdrup leiten wird, nimmt einen Farman-Zweidecker mit. Das Flugzeug wird in der Arktis von dem bekannten Piloten Gusakow gesteuert werden, der als Flieger am Balkankriege teilnahm und sich durch seine Ueberfliegung des belagerten Adrianopels auszeichnete. Zuskulow hat die Aufgabe, mit dem Flugzeug die Eisfelder abzusuchen und außerdem die Verbindung der Rettungsmannschaft mit ihren Proviantstationen zu vermitteln. Die Expedition tritt bereits in den nächsten Tagen die Ausreise an.

— **Beim Gewitter.** In diesem gewitterreichen Jahr erscheint es angebracht, immer wieder auf die wichtigsten Verhaltensmaßregeln bei einem Gewitter hinzuweisen. Vor und während des Gewitters verschleße man im Bohn- und Weizenraum die Fenster nicht, trage aber Sorge, daß keine Zugluft entsteht. Der vorteilhafteste Wohnungsaufenthalt ist entschieden mitten im Zimmer, keinesfalls aber in der Nähe eiserner Gegenstände, wie Öfen, Hängelampen usw.; gefährlich ist der Aufenthalt am Fenster und unter der Haustüre, ebenso an Toreinfahrten, überhaupt an Orten, wo starker Luftzug herrscht. Die Nähe hoher Schornsteine ist streng zu vermeiden, unbedingt ist davon abzurufen, bei Gewittern unter Bäumen Schutz zu suchen. Beim Gehen im Freien bewege man sich ruhig und ohne Hast und zwar stets mitten auf der Straße, aber nicht gruppenweise, sondern möglichst vereinzelt. Eisene Feldgeräte trage man nicht auf der Schulter, sondern waagrecht in der Hand; es gilt dies namentlich von Sensen, die mit abwärts gerichteter Spitze getragen werden sollen.

— **Gehörserziehung.** Professor Imbert von Montpellier machte dieser Tage auf einem Kongreß interessante Mitteilungen über die „Erziehung“ des Gehörs bei den Blinden: „Ich hatte“, sagte er, „obwohl ich nicht Nachtwandler bin, oft konstatiert, daß ich bei Nacht die Nähe einer Mauer erkannte und daß ich auch auf 40 bis 50 Zentimeter erkannte, ob die Tür meines Hauses offen oder geschlossen war. Später, als Javal, der infolge des grünen Stars blind geworden war, einen sechsten Sinn annahm, um die merkwürdige Tatsache, daß Nichtsehende auf Entfernungen hin Hindernisse wahrnehmen können, zu erklären, begann ich mich von neuem mit der Frage zu beschäftigen und machte unter andern die nachstehenden höchst einfachen Versuche: 25 bis 30 Zentimeter vom Gesicht eines Blinden entfernt, stellte ich in vertikaler Richtung 18 Zentimeter lange und 24 Zentimeter breite Platten von Pappe, Glas und Metall auf. Ich forderte dann den Blinden auf, einen Satz zu sprechen und immer genau auf den besonderen Klang, den seine Stimme bei jedem Plattenwechsel annahm, zu achten; die Art der Platte — Pappe, Glas, Metall usw. — gab ich ihm vorher an. Nach diesem höchst einfachen Unterricht stellte ich in derselben Weise irgend eine beliebige Platte auf, ohne ihm vorher etwas über die Natur dieser Platte mitzuteilen. Der Blinde mußte ein paar Worte sprechen und an dem Klang seiner Stimme erkennen, ob das, was ich seinem Munde gegenüber, in einer Entfernung von 25 bis 30 Zentimeter, aufgestellt hatte, Pappe oder Glas oder Metall wäre. Und der Blinde täuschte sich niemals; am meisten erstaunt hierüber war nicht ich, sondern er selbst. Wird der Versuch wiederholt, nachdem man Watte oder Baumwolle in die Ohren gesteckt hat, so ist der Blinde nicht mehr imstande, etwas zu unterscheiden; die Wahrnehmung des materiellen Körpers auf Entfernungen geschieht also durch das Ohr, und die Erklärung hierfür muß in den Reflexionsunterschieden der Schallwellen bei den verschiedenen Körpern gesucht werden.“

— **Vogel Strauß.** Die Strauße sind in Afrika und Westasien zu Hause. In Afrika wurde die Straußenjagd nur zu leidenschaftlich betrieben, so daß die Bestände an wilden Tieren stark zusammenschmolzen. In allen zoologischen Gärten Europas züchtet man den Strauß seit Jahrzehnten mit Erfolg, in Algier gelang dies ebenfalls schon um 1859. Fast gleichzeitig hat man in der Kapkolonie die Straußenzucht aufgenommen. Weitans die meisten Federn, die heute als Schmuck der Frauen eine enorme Be-

liebtheit erreicht haben, kommen aus der Kapkolonie, wo die Bestände an Nutztieren gegenwärtig über 200 000 Stück betragen sollen. Auf eingefriedigten Feldern, mit Sand- und Wiesenboden, werden die Tiere im Freien gehegt. Ein Straußenpaar liefert im Jahre 60 bis 70 Eier, will man davon aber nicht mehr als die Hälfte einbüßen, so muß der Züchter mit der Brutmaschine auf dem Posten sein, da die Hennen das Brutgeschäft meist den Hähnen überlassen und diese nicht allzu pflichteifrig sind. Im Alter von etwa eineinhalb Jahren sind die Tiere ausgewachsen und werden, ein Jahr alt, zum ersten Male gerupft. Später schneiden die Züchter die reifen Federn alle Monate dicht an der Haut ab. Vom vierten Jahre an liefert das Männchen dreißig bis vierzig weiße Federn. Am geschäftigsten sind die sogenannten Aleppo Federn, auch die Verber-, Senegal-, Kap- und Zemen Federn werden sehr begehrt. Die ausgewachsenen Tiere sind ungemein kräftig, sie tragen einen Mann mit Leichtigkeit und können im schnellen Laufe mit einem Rennpferde Schritt halten.

— **Krebsserum.** In dem Laboratorium des Kölner Krebsforschers Dr. Schmidt ist in den letzten Jahren energisch an einer Verbesserung des Serums gearbeitet worden, das er auf Grund seiner Entdeckung über die Wirkung des Krebses bereitet hat. Das jetzt hergestellte neue Präparat soll Mängel beheben, die dem ersten Präparat noch anhafteten. Es wird gut vertragen, ist gänzlich ungefährlich und unschädlich, und soll andererseits in einem bedeutend größeren Prozentsatz von Krankheitsfällen noch Erfolge bringen. Die besten und schnellsten Resultate scheinen durch eine Kombination mit Röntgen- oder Radiumstrahlen erzielt zu werden, wobei die jetzt gebräuchlichen Mengen der Strahlen auf ein geringes Maß herabgesetzt werden können.

— **Leichte Lösung.** Der große Napoleon bekam einst, als er noch General war, vom Direktorium den Auftrag, in einem Städtchen einen royalistischen Aufstand zu unterdrücken. Er bemerkte sehr bald, daß die Empörung nicht gefährlich war, und daß es darum nicht nötig war, ein Blutbad anzurichten. Er ließ also seine Soldaten mit geladenem Gewehr antreten, hielt aber der Volksmenge eine kleine Ansprache, um sie zu beruhigen. „Bürger“, sagte er, „ich bin vom Direktorium hierher geschickt worden, um auf das Lumpengefindel zu schießen! Sollten also anständige Leute unter euch sein, so bitte ich sie, nach Hause zu gehen, damit sie nicht getroffen werden.“ Natürlich lachte alles, ging friedlich auseinander — und die gefährliche Revolution war ohne Blutvergießen niedergeworfen.

— **Aberglaube.** Es ist nicht zu verwundern, wenn die Vergleute, die ja in ihrem schweren Verufe dem Tode täglich ins Auge schauen müssen, abergläubisch werden und wenn ihr Aberglaube auch ganz bestimmte Formen annimmt. Er äußert sich meist in Vorboten. Da ist viel, was Anglist bringt, und wenig oder nichts, was Glück bedeutet — ein Bild ihres düsteren, arbeitsvollen Daseins! Mit Ausnahme der Pferde, welche dort unten arbeiten und das Licht des Tages nie wieder zu schauen bekommen, ist jedes lebende Tier in der Grube verpönt. Namentlich darf man keine Kaninchen mit in die Grube bringen. Auch wird niemand bei der Arbeit pfeifen; denn das würde das sichere Unheil heraufbeschwören. Tatsächlich mag auch wohl, wie es ja auch im Gebirge bei den Latinen der Fall ist, ein scharfer Ton leises, hängendes Gestein lösen und zum Rutschen bringen. Das Pfeifen würde dort unten wohl schaurig klingen; den Bergmann macht seine Arbeit schon schwerig! Auf dem Gange zur Grube hütet sich jeder, einem weiblichen Wesen ins Antlitz zu schauen; denn das bringt gleichfalls Unglück. Manche Vergleute ziehen es sogar vor, in einem solchen Falle wieder hinzuführen. Unter den Tieren sind es bestimmte Vögel, die auch außerhalb der Grube Unheil bringen.

— **Viel verlangt.** „Nobel wären Meiers? Nun, da muß ich Ihnen doch widersprechen. Wenigstens sie, die Frau Meier, ist direkt schäbig. Da borgte ich neulich zu unserer Gesellschaft ein Tafelservice bei ihr, und als unser Mädchen das Geschirr sauber gereinigt wieder hinbrachte, hat sie nicht einmal ein Trinkgeld gegeben.“

Ich zum Beispiel fand Sie durchaus in Ihrem Rechte und erlaubte mir auch, mich in diesem Sinne zu äußern. Offen gesagt, stand ich freilich mit meiner Ansicht ziemlich allein; meine Frau schlug sich zur Gegenpartei, aber Sie wissen, Genevieve, daß ich stets zu Ihren Bewunderern zählte, und es tat mir unendlich leid, nichts mehr über Ihr Ergehen erfahren zu können. Nun uns ein günstiges Unglück zusammengeführt, hoffe ich, Sie erzählen mir, welche Wendung Ihr Geschick nahm, nachdem Sie uns verließen.“

„Was gäbe es noch zu erzählen?“ fragte die junge Frau in der kühlen Weise, die sie unnahbar machte, sobald sie das wollte; „ich habe mich mit einem Deutschen verheiratet und bin Witwe geworden, wie Sie vorhin richtig bemerkten. Nun lebe ich hier in Zurückgezogenheit und erziehe meinen Knaben.“

Der Gast betrachtete sie interessiert. „Aber jetzt denken Sie daran, diese Zurückgezogenheit aufzugeben?“ sagte er; „Ihre Absicht, dieses Schicksal zu vernichten oder zu verkaufen, was es ja, die mich hierher geführt.“

„Einen Verkauf der Moosburg brach ich ab; ich nie; der Gedanke, das Haus zu vermieten, entsprang dem vorigen, unruhigen Jahre und ist bereits ausgegeben. Lassen Sie sich also gefallen, nur Gast dieses Hauses zu sein! Uebrigens — wenn auch Sie mir eine Frage gestatten wollten — ich bin überrascht, Cousin Clairmont, Ihnen zuzugehen. Einfiedlerische Reizungen schienen Ihnen früher als Aspiranten für eine abgelegene Gebirgswohnung zu sein.“

Ein Zug leichter Verlegenheit glitt über das feine Gesicht des Cousins.

„Ich suchte nicht für mich. Sie wohnen übrigens

vortrefflich — stilvolle Einrichtung — ein ganz passender Rahmen für die Schlossfrau. Ein Erbteil etwa des verstorbenen Gemahls?“

Während er sich, das Vorwort vor die Augen gedrückt, prüfend umschaute, seufzte Janss Eintritt seine Aufmerksamkeit und ließ ihn das Ausbleiben einer Antwort auf seine letzte Frage vergessen.

Er ließ die leichte Gestalt, welche das Kabarett so anmutig trug und die zierlich geordneten Erfrischungen schweigend auf den Tisch niederlegte, nicht aus den Augen; kaum hatte sich Janss so geräuschlos entfernt, als sie gekommen war, als schon die Frage auf Herrn von Clairmont's Lippen sprang:

„Wen haben Sie da? Das ist ja ein reizendes Gesichtchen! Warum stellten Sie mich nicht vor?“

„Das würde Janss, die mein Hauswesen führt, nur in Verlegenheit gesetzt haben; gesellschaftliche Formen zu üben, wird uns hier kaum je Gelegenheit.“

Wollen Sie sich die Gastfreundschaft der Moosburg länger gefallen lassen, so findet sich schon der Anlaß, Sie mit der Gefährtin meiner Einsamkeit bekannt zu machen.“

„Leider unmöglich! Ich werde noch heute abend in Innsbruck erwartet und darf hier nur im Fluge verweilen. Voraussichtlich kehre ich aber im nächsten Jahre nach Deutschland zurück und suche Sie dann, wenn Sie es gestatten, zu günstigerer Zeit hier auf — lieber noch anderswo; denn so reizend Ihr Witwenstand auch ist, Genevieve, erscheint es mir doch unverantwortlich, Ihre Schönheit, Ihren Geist für die Dauer hier zu begraben. Der bloße Gedanke hat etwas Absurdes.“

Genevieve unterbrach ihn:

„Sie sagten mir noch nichts über Frau von Clairmont's Ergehen?“

„Meine Frau? Oh, toujours petite sante, Sie wissen! Die Ärzte verordneten Bäder, bald das eine, bald das andere, und haben die Arme neuerdings ängstlich gemacht. Sicher ohne Grund! Sobald diese Herren kleine Uebel nicht zu heben verstehen, deuten sie geheimnisvoll auf große Schäden. Nerven, nichts als Nerven! Kinderlose Frauen langweilen sich; ihr Dasein gestaltet sich zu sorgenfrei, dabei gedeihen Launen und Grillen.“

Ein eigentümlicher Blick Genevieve's, der den Bäckelnden streifte, schien ihn zu genieren; er setzte das Weinglas nieder und sagte leichthin:

„Sie erwähnten eines Söhnchens, Genevieve? Lassen Sie mich seine Bekanntschaft machen, eh' ich wieder aufbreche, woran ich jetzt denken muß!“ Er blickte auf seine Uhr und sprang auf.

„Wirklich, die höchste Zeit, ma belle! Zum Glück befehl ich, nicht anzuspannen, sonst wäre die in Ihrer lebenswürdigen Nähe vergessene Zeit kaum noch einzuholen.“

Er küßte flüchtig ihre Hand und ergriff seinen Hut.

„A revoir! Und werden Sie mir gestatten, Ihnen zu schreiben? Darf ich hoffen, von Ihnen zu hören, Genevieve? Sie schweigen? Aber wirklich, das ist nicht — Warum noch heute so ablehnend? Ich weiß, daß Sie stolz sind wie Lucifer, hier befinden wir uns aber auf Ihrem eigenen Terrain; ich sehe Sie allem Anschein nach in sorgenreicher Lage, Sie haben nicht zu befürchten, daß man Ihnen aufzunötigen sucht, was Sie verschmähen — und wirklich, Genevieve, ich verehere Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Schweine-Versicherungs-Assekurranz Erbenheim.

Die Mitglieder haben am Sonntag Nachmittag von 2—5 Uhr vom Stüd 30 Pf. an den Erheber Wilhelm Kaiser zu entrichten. Die Erhebung findet in seiner Behausung statt.

Saalbau „zum Adler“.

Heute abend:

Metzelsuppe

wozu einladet.

Aug. Boscheck.

Morgen Sonntag:

Grosse Tanzmusik

mit vollbesetztem Orchester.
Es ladet freundl. ein.

Aug. Boscheck.

Heute abend von 6—7 Uhr wird das Fleisch einer minderwertigen

Kuh

das Pfund zu 40 Pfg. ausgehauen.

Dienstag trifft ein großer Transport

Mast-Ochsen-, Rinder- und Stiere

bei mir ein.

S. Barmann Ww.

Für Landwirte!

Wie bekannt sein wird, hat der Vorstand des landw. Casinos betreffs Abschluß eines Dreschvertrages nicht für nötig gehalten, weil 56 Mitglieder des Vereins den vorhergehenden Vertrag nicht gekündigt und dadurch dem Dreschmaschinenbesitzer Philipp Göller aus Wallau das Vertrauen auf weitere 5 Jahre entgegengebracht haben.

Ich werde bemüht sein, den Drusch aufs Beste auszuführen und bei der Ernte, um rasch bedienen zu können, eine Anzahl Maschinen zur Verfügung stellen.

Philipp Göller,
Dreschmaschinenbesitzer,
Wallau.

„Zum Gambrinus“.

Samstag, 11. Juli, abends:

Metzelsuppe

Spez.: Schweinepfeffer, neues Sauerkraut, Weißfleisch etc., wozu höflichst einladet.

Jean Roos.

Während der Renntage:
Sportzeitungen
Rennprogramme

W. Stäger,
Papier- und Schreibwaren.

Spazierstöcke — Tabakspfeifen

Shagspfeifen (Glöbchen), neueste Muster eingetroffen.
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.

August Stein,
Obergasse 13.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachthemden
Bosenträger Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder haben am Sonntag vormittag von 9—12 Uhr von 10 Mt. Kapital 6 Pfg. an den Erheber Aug. Salz zu entrichten. Die Erhebung erfolgt in seiner Behausung.

„Zum Frankfurter Hof“.

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab:

Grosse Tanzmusik.

Vollbesetztes Orchester.
Es ladet ergebenst ein.

L. Giebertmann.

Männergesangsverein

„Eintracht“

Erbenheim.

Montag abend 8.30 Uhr:

Gesangsprobe

für den 1. und 2. Tenor im „Schwanen“.

Der Vorstand.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der
Geflügelzuchtvereine vom Regier-
ungsbezirk Wiesbaden.

Samstag abend 9 Uhr:

Versammlung

im „Löwen“.

Der Vorsitzende.

Cigarren, Cigaretten

Laurens Le Rhedive
Manoli
Passatti
Nestor Giamailis
Salem Aleikum, Kleydorff.

W. Stäger.

Sackgasse nächst der Frankfurterstraße.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser innigstge-
liebter, herzensguter Sohn, Bruder und
Schwager

Wilhelm Dern

gestern abend gegen 10 Uhr nach langem,
schweren Leiden im blühenden Alter von nahe-
zu 19 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Erbenheim, den 11. Juli 1913.

Die trauernden Eltern und
Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12.
ds. Mts., nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause,
Obergasse 14, aus statt.

Freiw. Sanitäts-Kolonne

vom Roten Kreuz.

Dienstag abend 8.30 Uhr:

Übung.

Zusammenkunft: alte Schule. Wer an den Renntagen
12. und 14. d. Mts. zur Rathauswache abkömmlich,
wolle sich bei mir melden.

Stäger, Kol.-F.

Gebe in meinem Garten
hinter der Mühle von 5
Parzellen d. zweiten Schnitt

Klee

(deutschen und ewigen) ab.
Kaufliebhaber wollen sich
denselben ansehen und bei
mir melden.

Ludw. Hofmann.

9 erstklassige

Saugferkel

zu verkaufen.

H. Dreßler,
Sebanstr. 1.

Schöne

Kirschen

zum Tagespreis zu haben
bei Georg Hartmann,
Frankfurterstr. 9.

Unserem Stammtischbruder

Philipp Stein

zu seinem heutigen 60.
Geburtstage die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche.

Die Stammgäste
d. Gastw. „d. Taunus“.

Welcher Herr

des Schwimmens kundig
würde einige Jungen das
Schwimmen im Rennbahn-
weiher erlernen. Adresse
bitte im Papier- u. Schreib-
warengeschäft Stäger abzu-
geben.

Zur Einmachzeit!

Einmach-Zucker

frisch eingetroffen.

Hch. Fr. Reinemer.

Sachelbeeren

zu haben.

Taunusstr. 2.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln
wird angenommen. Gar-
dinen werden gewaschen u.
gepresst bei schonendster
Behandlung.

Fran Eberhard,
Ludwigstr. 3.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Gartenstr. 12, part.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näh. Wies-
badenerstr. 21 (Schuhladen).

Wohnung

mit Scheune u. Stallung
zu verm. Näh. i. Verlag.

3 Zimmer

und Küche, parterre, nebst
Stallung zu vermieten.
Obergasse 25.

Möbl. Zimmer

ev. auch 2 zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 24.



Spratt's
Kücken Futter

veranlaßt prächtiges Gedeihen der
Kücken und frühzeitiges
Eierlegen.

Spratt's Fabrikate bestehen aus
garantiert reinem Fleisch
und Weizenmehl — nicht
aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar
billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Kücken-, Geflügelfutter
und Hundekuchen bei:

Georg Roos.

Erkennt:
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementpreis:
Vierteljähr. 90 Pf.
inkl. Fringerlohn.
Durch die Post bezogen
vierteljährlich
1 Mk. - inkl. Bestellgeld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinplast.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinen die Reile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 81

Samstag, den 11. Juli 1914

7. Jahrgang.

2. Blatt.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Sonntag, den 12. und Dienstag, den 14. Juli d. Js. wird zur Regelung des Fußgänger-, Reit- und Fuhrwerksverkehrs für die Zeit von 11/2—3 und 6—7 1/2 Uhr nachmittags folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unfällen dürfen sich die Fußgänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite gelegenen Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt benutzen müssen nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurterstraße bewegen.
2. Die Frankfurterstraße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten.
3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurterstraße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Biegelei Dirk), ist in der Zeit von 11/2—3 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 6—7 1/2 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrdamm der Frankfurterstraße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzugwerke haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrdammes der Frankfurterstraße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegraum und dem Straßenbahngelände zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten daselbst Ziel verfolgenden Fahrzeuge eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vordringend überholen oder sich in die Reihe einbringen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren: Kraftfahrzeuge nicht über 15 Km. in der Stunde.

8. In der Frankfurterstraße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Inbesondere ist den Anordnungen der Schutzmannschaft unweigerlich Folge zu leisten, namentlich wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ gibt, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurterstraße erforderlich werden wird.

Bei den letzten Rennen einzelne Führer von herrschaftlichen Fuhrwerken gegen die Anordnungen verstoßen haben, werden die gerichtlich, den Bediensteten ganz besonders die Befolgung vorstehender Maßnahmen einzuschärfen.

Zu widerstandungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Okt. 1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 6. Juli 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schenk.

Vorstehende Anordnung wird auf hiesigen Polizeibezirk bis zur Eisenbahnunterführung ausgedehnt.
Erbenheim, 7. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. 9. 1867 (S. 129) über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und des § 37 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Polizeibezirk der Gemeinde Erbenheim nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Die Beförderung von Personen gegen Entgelt vom Bahnhof Erbenheim bis zu dem bei Erbenheim belegenen Rennplatz ist während der alljährlich stattfindenden Pferderennen nur solchen Fuhrwerksbesitzern einschließlich der Kraftwagenbesitzern gestattet, die hierzu die Genehmigung der Ortspolizeibehörde erhalten haben. Die Genehmigung kann auf jederzeitigen Widerruf erteilt werden. Omnibusse, Liefer- und Kastenwagen dürfen zur Beförderung nicht benutzt werden.

§ 2. Diejenigen Fuhrwerks- und Kraftwagenbesitzer, welchen die Erlaubnis zur Personenbeförderung erteilt worden ist, erhalten eine auf des Betreffenden Namen lautende Fahrkarte von der Ortspolizeibehörde ausgehändig, die während der Fahrt auf der linken Seite des Fuhrwerks sichtbar anzubringen ist.

§ 3. Die zur Personenbeförderung zugelassenen Fuhrwerks- u. Kraftwagenbesitzer haben diejenigen Plätze einzunehmen, die ihnen von der Ortspolizeibehörde angewiesen werden. Den Anordnungen der Polizeireferenten ist unweigerlich Folge zu leisten bei Vermeidung sofortiger Zurückziehung der Erlaubnis.

§ 4. Bei den Fahrten vom Bahnhof zur Rennbahn und von dieser bis zum Bahnhof zurück dürfen nur diejenigen Straßen benutzt werden, die für die Rennplätze für alle Fuhrwerke und Automobile vorgeschrieben sind.

§ 5. Für die Fahrten vom Bahnhof bis zur Rennbahn und zurück dürfen nur die in der untenstehenden Lage festgesetzten Beiträge erhoben werden. Die Lage ist in dem Gehäufte deutlich sichtbar anzubringen.

§ 6. Das Auf- und Abladen von Personen während der Fahrt vom Bahnhof zur Rennbahn und zurück ist nicht gestattet. Ausnahmefälle können die Erlaubnisbeamten zulassen, sobald keine Störung des Wagenverkehrs zu befürchten ist.

§ 7. Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Erbenheim, den 6. Mai 1911.

Die Ortspolizeibehörde.
Merten, Bürgermeister.

Taxe

für die Benutzung von Wagen zur Beförderung von Personen vom Bahnhof Erbenheim bis zur Rennbahn bei Erbenheim und zurück.

Auf Grund des § 76 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. 7. 1900 wird in Uebereinstimmung mit der Gemeindebehörde für die Benutzung von Wagen zur Personenbeförderung vom Bahnhof Erbenheim bis zu der bei Erbenheim belegenen Rennbahn folgende Taxe festgesetzt:

a. für einen Einspänner bei 1—2 Personen 2 Mk. 50 Pf., für jede weitere Person 50 Pf. mehr;

b. für einen Zweispanner bei 1—2 Personen 3 Mk., für jede weitere Person 50 Pf. mehr;

c. für die Benutzung eines Automobils bei 1—2 Personen 3 Mk., für jede weitere Person 50 Pf. mehr.

Für die Rückfahrt vom Rennplatz bis zum Bahnhof gilt dieselbe Taxe.

Die Abschrift der Taxe, welche in dem Wagen sichtbar anzubringen ist, kann gegen Erstattung des Selbstkostenpreises auf hies. Bürgermeisterei in Empfang genommen werden. Die Gebühr für Abgabe einer Fahre für ein Rennen von 3 Tagen beträgt für einen Einspänner 2.50 Mk., für einen Zweispanner und für Automobile 5 Mk. Dieselben sind bis zum ersten Tage des Rennens vormittags 12 Uhr unter Vorführung der Fuhrwerke auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen.

Das Aufstellen der Fuhrwerke in der Bahnhofstraße ist erst von nachm. 12 Uhr an gestattet.

Erbenheim, 6. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Strohhüte

für Herren Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 4.50 bis 8 Mk., Panama am Lager zu 8.50 bis 14 Mk. (bessere auf Wunsch innerhalb 2 Tagen lieferbar).

Strohhüte für Knaben Mk. 1.—, 1.50, 2.— bis 3.50, Mädchenhüte Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, Südwesterhüte in Leinen und Stoff 85 Pfg., 1.—, 1.50 Mk. und höher.

Franz Kener,

Für jeden selbstständigen Haushalt!

Die schrecklichen Vergiftungsfälle durch Lebensmittel, insbesondere durch Margarine, Butter, Konserven pp. lassen erkennen, daß in den „Fabriken“ durch Uebersehen irgend einer Mangelhaftigkeit der Zutaten oder durch von gewissenloser Hand verwendete, bereits verdorbene Rohmaterialien eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen zu suchen ist. Ein Fabrikbetrieb kostet große Summen, die die Ware beden muß, woraus sich der hohe Preis ergibt. Der Zweck der „Sanitas“ ist der, sich gegenseitig zu unterstützen, wie man selbst sein Fabrikant sein und sich und die Seinen vor Vergiftung schützen kann. Ganze Familien haben schon darnieder gelegen, ganze Existenzen sind schon durch Verwendung verdorbener Waren ruiniert worden.

Darum fort mit dem System „Fabrik“ für Lebensmittel! Als naheliegendstes Ergebnis erfinden wir zunächst die Herstellungsweise der

„Butterine“

Es ist die Kunst, kein Bad- und Bratenfett selbst billiger herzustellen, als die billigsten Margarine und Pflanzenfette eingekauft werden können, ohne in Angst vor Vergiftung oder Ueberforderung zu leben.

„Butterine“

wird aus erstklassigen Rohmaterialien hergestellt, wird nicht ranzig, nicht schmierig, enthält keine schwerwiegenden, wasserartigen Stoffe und läßt sich in jedem Quantum ohne Chemikalien, besondere Geräte und Zeitaufwand herstellen.

Die Einführung der Butterine wird eine vollständige Umwälzung und einen Preissturz in der gesamten Margarineindustrie zur Folge haben. Besonders Damen und Herren, die an führender Stelle stehen, sowie jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsmann sollten die kleine Mühe und die einmalige Ausgabe nicht scheuen, da ein großer Segen geschaffen werden wird.

Wir senden an Jedermann gegen Einwendung von 5 Mark 10 Pfund Probe-Gehemnis von Butterine nach unseren Zusammenstellungen, sowie die genaue Beschreibung der Herstellungsweise der Butterine. Jeder Bewerber ist berechtigt, das erhaltene Geheimnis weiter zu verkaufen. Wir bitten jedoch aus dem Vertrieb der Mühe und Arbeit entsprechende Beträge zu erheben, aber nicht zum Geschäft ausstehende Forderungen zu stellen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir für jedes Mitglied, der eine zweckmäßige private Herstellungsweise von allgemein zur Verwendung kommenden Lebensmitteln ausführlich bekannt gibt, eine Belohnung von 2000 Mark auslegen für den Fall der Veröffentlichung durch uns.

Sanitas,

Deutsche Einrichtung zur Verbilligung und zum Schutze der Nahrungsmittel,
Solbad Sülze in Mecklb.

Sonnenschirme

zu ermäßigten Preisen.

Aug. Stein,
Obergasse 13.

Sonderangebot

Ein Posten

Satin-Trägerschürzen,

darunter Sachen, die bis zu Mk. 3.50 gekostet haben jetzt jedes Stück 1.50 Mk.

Ein Posten angestaubte Wäsche zu jedem Preise.

Mein reichhaltiges Lager in Sommerstoffen, bewährte Qualitäten zu billigsten Preisen empfehle bei Bedarf.

Jacob Heilbrunn,

Wiesbaden

Erbenheim.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstraße 18

Lager:

Dohheimerstraße 122.

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkestrich für Linoleumunterlage,

Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

täglich von 9 Uhr vorm. ab zu haben.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und

Schulartikel

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Wiesbadenerstraße 2.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr vorm. ab zu haben.

Damenschneider Robert Kiehm

Wiesbaden

Michelsberg 13.

Tel. 446 Nebenanschluß

Empfehle mich im Anfertigen von Jacket-Costümen, Mänteln und einzelne Röcke bei billiger Berechnung und erstklassiger Verarbeitung. — Auf Bestellung komme mit Stoffmuster und Modebilder ins Haus.

NB. Verarbeite auch Stoffe, die von den verehrl. Damen gestellt werden.



Schnellwaschmittel
Waschflink

Garantiert frei von Chlor. Garantiert unschädlich für die Gewebe!

Kein Einseifen! Kein Reiben!

Kein Bürsten! Keine Bleiche!

Detail-Verkaufspreis: 30 Pfg.

das ganze Pfund.

Sch. Fr. Meinemer.

„Rhenus“

Einkochtopfe, Einmachgläser. Kein Verderben der Früchte, bequem und leicht zu reinigen, da ohne Innentrand, bei

Sch. Schrank.

Saison-Ausverkauf.

Viele 1000 alle möglichen Handarbeiten, leichte moderne Kreuz- und Milordsch, kleine Decken von 5 Pf. an, Topf-, Lampen-, Taschent- u. Staubtücher, Wäsche- und Kammern-Sätze, Ueberhandtücher, Läufer, portabillig. Große hübsche Wandspinde 85 Pf. und höher. Große Partie echte Panama-, Florentiner- u. Rosthaarbügel bis 70 pSt. billiger. Garten-, Feld- und Schulhüte 10 Pf. u. höher. Große Straußfedern 95 Pf. u. höher. Flügel, Blumen, von 10 Pf. an. Viele 1000 Mtr. Spitzen, Einsätze u. Borden von 1 Pf. an bis zu den besten Klapp- und Häkelarbeit. Poeten Strümpfe, Socken, Handschuhe und Strickwolle bekannt billig. Hüte werden gewaschen, umgeformt und umgenäht und garniert von 25 Pf. an, Federn getraut 20 Pf. und höher. Hübsche Farben Seidenbänder, auch Reste in schmal v. 2 Pf. an, Frauen-Hemden und Nachtsachen 85 Pf. Trüggeword. Feinen-Kragen 10 Pf. Vorhemden 20 Pf., bunte Herrenhemden 95 Pf.

Neumann Witwe,
Wiesbaden.

Ruisenstraße 44, neben Residenztheater.

Schnackkerzen

zu haben.

Drogerie Stäger.

Urfenga

das Beste für die
Schweine!

zu haben bei:

Apotheker **Otto Siebert,**
Wiesbaden, a. Schloß.

Agrarin

bestes Insektenpulver für
Ungeziefer per Dose 20 Pf.
Heinrich Christ.

Geleegläser

9, 10 u. 12 Pf.

Einmachgläser

in allen Größen empfiehlt
Heinrich Christ.

Neue Kartoffeln

Kaiserkrone p. Pfd. 6 Pf.
zu haben.

Stemmler,
„zum Engel“.

Wäsche

kann gemangelt werden.

Wäscherei Müller,
Neugasse 13.

Stachelbeeren

abzugeben.

Neugasse 26.

Bestellungen von
Hühnern
und Futtergeräten

vom Geflügelhof Auerbach
(Gessen) können beim Ver-
treter **W. Auep,** gemacht
werden.

Spiritus

zum Ansetzen. Salizyl-
Pergamentpapier für Ein-
machweide hygienisch und
staubdicht verpackt und Dr.
Dietter's Einmachhülle (Salizyl-
zylinder) empfiehlt
Drogerie
Stäger.

ff. Fliegenfänger

per Stück 5 Pf. 10 Stück
40 Pf. bei

H. Schrank.



P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Sprechstunden: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Zahnziehen und Plombieren — Künstlicher
Zahnersatz etc.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.



Wiesbaden 1909

Julius Oppenheim, Biebrich a. Rhein

Getreide, Mehl und Futter-Artikel

Tel. Biebrich 540

Lager u. Verkaufsstelle in Erbenheim: Ludwigstr. 1.

Sonder-Angebot! Herren-Anzüge

nach Maß

Serie I Mk. 38.-, Serie II Mk. 45.-, Serie III Mk. 50.-

Dieses Sonder-Angebot dauert nur bis zum 1. August und nur gegen bar.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Adolf Levi.

Niederlage bei:

Hch. Fr. Reinemer

Obergasse.



Zur bevorstehenden Ernte-Saison

empfehle ich mich in Lieferung von Deering-Gras-
mäher, sowie Binder, Senwender, Pferderechen, Hand-
schleppwagen etc. Für den Haushalt: Waschmaschinen
aller Systeme für Hand- und Kraftbetrieb, Milch-
kühler, Milchmeßer (geacht), Dezimalwagen,
Kartoffeldämpfer und Quetscher, Steinschrot- und
Quetschmühlen erster Firmen unter Zusage
besten und billigster Bedienung.

Chr. Göller,

Erbenheim

Wiesbadenerstraße 18a. — Tel. 4514

Sturzflüge

finden demnächst statt. Diese beobachtet man am besten durch einen
guten Feldstecher!

Prima Feldstecher

zu billigsten Preisen empfiehlt

Carl Becker,

Uhren — Goldwaren — optische Artikel.

Sirsen, Bruchreis,

Körnermischfutter f. Küden
und Großgeflügel, Gerste,
Weizen, Perlmais empfiehlt

Georg Ross,
Neugasse.

Bäckerei Hch. Schaab

empfiehlt

Obstkuchen- und Torten feinsten Ausführung.
Emser und Sodener Caramellen, bestes Mittel gegen
Katarrhen, Husten und Heiserkeit.
Zerithol- und Cola-Eisen-Caramellen erfrischend,
durststillend und gegen Müdigkeit.

Spar- und Darlehnskasse Erbenheim

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Heimsparkassen neu eingetroffen.

Zinssätze für 1914:

Guthaben in lfd. Rechnung 3 1/2 %
Darlehen 4 1/2 %
Spareinlagen 3 1/2 %
Anleihen auf Schuldscheine bei halbj. Kündigung: 3 1/2 %
" " " " ganzj. " 4 %

Der Vorstand.

Für Landwirte!

Die beste, billigste und schnellste Bezugsquelle
aller Maschinen und Geräte für den rationellen Land-
wirtschaftsbetrieb ist unstreitig bei

Philipp Göller, Wallau,
Maschinen-Handlung.

(Man hole zur Ueberzeugung Preise ein).

Gleichzeitig empfehle Hack- und Häufelpflüge, Gras-
Getreidemäher und Binder zu den billigsten Preisen.

Ferner einen geb. Deringsbinder, wie neu hergerichtet,
unter Garantie billigst abzugeben.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern
von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen
Baumaterialien,

wie Grau- und Schwarzhalk, Zement der Firma
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-
röhren, engl. Sinkkasten und Gussrahmen mit Deckel,
Trottoirplatten, vorzüglich ge-
eignet f. Pferdeställe etc.,
Karbolineum, Steinkohlen-
teer etc. in empfehlende Er-
innerung.

Sandstein-Lager. Treppen-
stufen etc. Auswechselbare
Kettenhalter für Kühe und
Pferde. Bittum, zum Her-
stellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlens-
wert. Gussstahlfenster in drei verschiedenen
Größen.

Günstige Preise.

Hch. Chr. Koch I, Erbenheim.

Neugasse 2.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbrosch. Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Franzö., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vor-
stellt, u. das durch das Studium erworbene Bildungsniveau daselbst
Berechtigungen gewährt wie die Vorsehung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgym., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführ. Prospekte u. laufende Dankschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Regelm. monatliche
Teilsahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansicht-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.



Fahrräder

aller Marken, sowie sämtliche
Erfahrteile stets auf Lager.
Laufdecken und Schlände
(Continental und Gotha) unter
Garantie.

Reparaturen

an Fahrrädern und Näh-
maschinen reich u. billigst.

C. A. Bücher,

Frankfurterstr. 23.

Werkstätte: Obergasse 24.

Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme und harzfreies
Öl stets zu haben.